

Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz

Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch

Band: 21 (2013)

Heft: 2

Nachruf: Arnold Peter 1931-2013 : Stammheimer Lehrer, Mundartautor und Mundartkenner

Autor: Bleiker, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

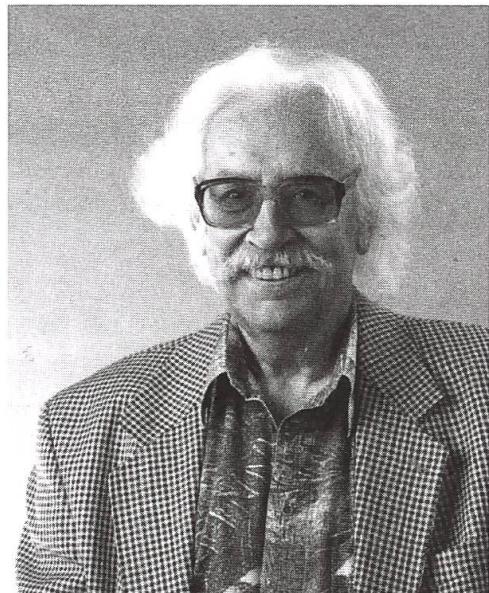
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ARNOLD PETER 1931–2013

**Stammheimer Lehrer, Mundartautor
und Mundartkenner**



Von Jürg Bleiker

Gruppe Zürich des Vereins Schweizerdeutsch

Am 17. Juli ist der Stammheimer Lehrer, Mundartautor und Mundartkenner Arnold Peter nach langer Krankheit im 83. Altersjahr gestorben.

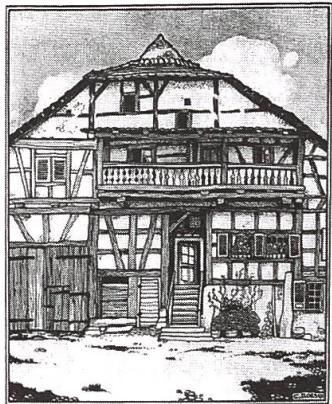
Ich kannte Noldi Peter als einen der liebenswürdigsten und originellsten Mundartfreunde. Seiner Theaterbegabung begegnete ich in seinen Schultheatern, wo er als Mehrklassenlehrer in Reutlingen mit bescheidensten, aber virtuos eingesetzten Mitteln in humorvollen, altersgerechten und gescheiten selbstverfassten Stücken seinen Zöglingen während ihrer Schuljahre mehrfach Gelegenheit gab, sich im Theaterspiel zu entfalten. Da wehte kein Amateurlüftchen, da pulsierte volles Theaterblut. Was für unersetzliche Erfahrungen den Kindern mitgegeben wurden, wissen alle, die daran teilnehmen durften. Auch im Cabaret und auf andern Bühnen war Noldi zu Hause, als Autor, Regisseur, Spieler. Warmer Humor war sein Grundzug, nicht verletzend, nicht hämisch, sondern mit stets durchschimmerndem Verständnis und vertrauernder Menschlichkeit. «Es darf bei uns auch geschmunzelt werden», liest man im Programm der «Fit-Nessle». Seine ganz besondere Liebe galt seinem Stammer (Stammheimer)-Dialekt, dem er in allen Ausprägungen nachging, ohne schulmeisterlich belehren zu wollen, aber auch ohne scheuklappige Verklärungen. Fast spitzbübisches beharrte er auf seiner Wohnadresse «underi Braatle» – die postalisch geforderte «untere Breitlen» war ihm nur mit extremem Druck zu entlocken.

Wir sind Noldi sehr dankbar für die Früchte seiner intensiven, gründlichen Mundartforschungen. Dazu gehören auch Einleitung und Kommentar der Beiträge auf der Mundartplatte «Nordostschweiz» aus der Sammlung «Schweizer Mundart» aus dem Verlag Ex Libris, im engeren eigensten Sprachgebiet sind es vor allem

das Buch *Chueri der Stammer* und das Wörterbuch *Mundart im Stammertal*, kurzweilig, illustriert und voller herzhafter Anekdoten und kräftiger Wahrheiten. Beispielsweise: Riegelhäuser zu übertünchen, damit sie städtisch wirken sollten, war eine dumme Unsitte. Aber Riegelhäuser sind nicht das Wichtigste. Unser teuerstes Gut ist die Sprache, mit der wir aufgewachsen sind. («Muttersprache» durfte man das einmal nennen, bevor das terminologische Gezänk losbrach.) *Wäǟr si iretwäge schämet, wil si amm halt als öpper vom Land verröötet, und si drum ghaielööt, dä isch kan Dräck besser weder di säbe, wo siinerziit iri Huusfasaa-de übertünkt händ. Näi, dä macht nò Schlimmers! Sprööch isch nämli öppis Läbigs und verstickt under eme Verbutz im Handumchéére.* In der heutigen Erziehungslandschaft sind bekanntlich nicht alle dieser Meinung.

Die Gruppe Zürich des Vereins Schweizerdeutsch hat Noldi Peter am 74. Jahresbott im März 2012 dankbar zum Ehrenmitglied ernennen dürfen. Er wird uns sehr fehlen.

Arnold Peter



Mundart im Stammertal

Arnold Peter, Mundart im Stammertal. Eine Sammlung alter, oft bereits verschwundener Wörter und Redensarten, teaterverlag elgg. Belp 2008. ISBN 978-3-909120-18-0 . CHF 15.-

Aus: S Stammertal

Zwaai Stamme, Gunt- und Waltelinge,
vier hübschi Dörfer, wé me siet.
Vò Rigelhüüser chönt me singe!
Ka schönri git s im Züripet!
Döch öpper, wo amm psunders gfallt,
er isch halt gaar en Stramme,
isch üüsen Wächter ob em Döörf,
de Chileturn vò Stamme.
[...]

Au üusi Spròöch hät, wén ich maane,
en psundre Glanz, ghöört üs elaa.
Mir schlaaked Saapfe inre Zaane
e Laateren ab nò Znacht am zwaai!
Döch döödemit isch s woll verbii.
So rédt nò nò de Ätti.

Hänusodänn, me schickt si drii,
wüüscht däne i de Gvätti:

Refrain

O Stammertal, bliib iren Schatz!
Bliib üüsne Änkelchind dä Platz,
wo jéde Stumpe Frid hät draa,
wo me dihäi isch und ... dihaa!

Zaager (Uhr-)zeiger

Won ich 1931 uf d Wält chò bi, hat d Turmuur z Understamme nò ann Zaager gha. Dä mit de Sunne hät d Ziit aaggä. De Mòò am andere Änd hät amm nid méé gsaat wéder die Mòò-Kaländer uf Hoochglanzbapiir, wo amm hützetags efang wänd biibringe, a wellne Täg me soll de Rase määije, d Bòòne stupfe, bim Höörlidieb gò d Höörl schniide und waass de Tüüfel waa nò mache. Da me hüt efang méé em Mòò zuetraut wéder de Sunne, zaaget wé aberglöibig mir sind..

Wägluegere Wegwarte

Si stòòt am Wägrand, lueget amm mit irne blaue Auge fründli aa und waartet uf Biendl. Schò z Mittag fanged iri Blüete aa lampe. Chunt de Hérbscht, verschänkt si iri Sòòme de Vögel. Hoffetli nid all, dänn blüeije tòt si nò aa Mòò. Im Winter stirbt si. Haut me si immer wider ab, cha si sich nid versööme und verschwindt.

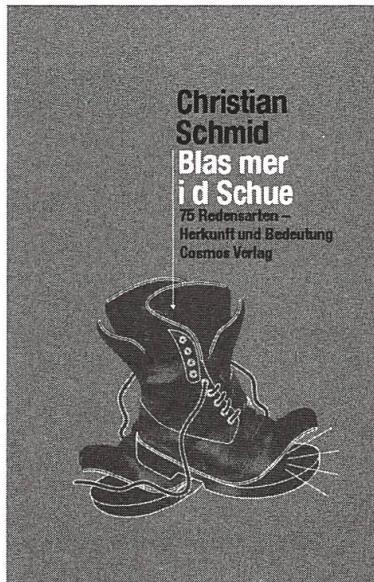
Väschätzer Viehschätzer

Über di éérschte soziaale Iirichtige i üusem Taal – d Väversicherig und s Gmaawäärch – stòòt nüüt i de Stammer Chroonik. Tänked draa, da me da nòòholt!

Uf de Stöör... Stör: Hausbesuch eines Handwerkers

... hät en Schniider bim ene Puur alewil de Znüüni, de Zümis und de Zvieri z guet gha. De aalt Schniider Wäach i de Möö hät da gschatzt und isch am Mòrge nüechter gò schaffe. «Bim ene Puur isch nò niemert verhungeret», hät er si gsaat und rächt gha. Aber dänn hät er sich bin ere Guntelinger Familie gliich emol böös verrächnet. Er isch ufem Stubetisch ghöcket, s hat nüüni gschlage, s isch gég de zäni ggange und nò hät em niemert de Znüüni prööcht. Häijò, di ganz Familie hat naamet uf eme Fäld ghärdöpflet, und d Groosi i de Chuchi use ghöört nüüt und hät e Hirni wen e Ritere. Waa mache? De Schniider spéért s Fänschter uf, chéért sich de Chuchi zue und rüefft i aanere Lüüti: «Gòòt di nüüt aa!» Glii drüberabe stòòt d Groosi under de Stubetüre und frööget: «Wäach, händ ir mir grüefft?» «Nänäi, chönd tänke», git de Schniider ume. Es sig nò son en aafällige Géélangi d Strööss durab glöffe und héig wele wüsse, öb är de Znüüni schò gha héig. «Däm han i aber d Nöööt iitue däm!» Da göng en en Dräck aa, héig er gsaat. Drüberabe sig de Znüüni dänn hantli uftraat wòörde. Späck und Puurebroot vo Guntelinge!

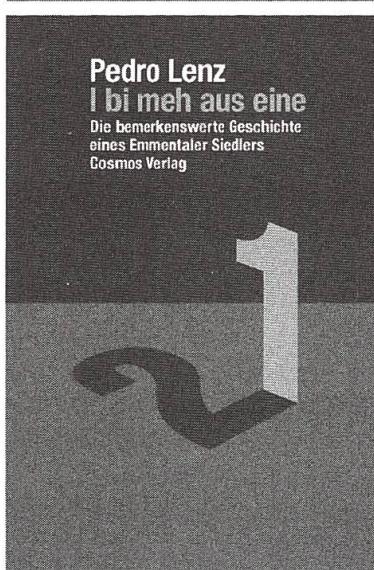
Volksmund



Christian Schmid: Blas mer i d Schue

75 Redensarten – Herkunft und Bedeutung
224 Seiten, gebunden, Fr. 34.–

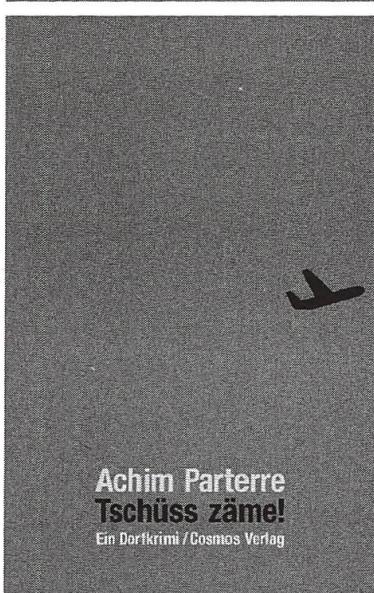
Em Tüüfel ab em Chare gheit. Mit däm isch nid guet Chiirschi ässe. Das geit uf ke Chuehut. Suuffe win e Büürschtebinder. Es isch gnue Höi dunger.“ Woher stammen diese Redensarten? Christian Schmid führt uns in seinem neuen Buch in die faszinierende Bildergalerie der Sprache. Er erläutert Herkunft und Bedeutung von 75 Redensarten und füllt damit eine Lücke im Büchergestell: Erstmals gibt es nun ein Werk, das mundartliche Redensarten nicht nur sammelt, sondern auch erklärt, woher sie kommen.



Pedro Lenz: I bi meh aus eine

Die bemerkenswerte Geschichte eines Emmentaler Siedlers
75 Seiten, gebunden, Fr. 25.–
Auch als Hörbuch erhältlich: 1 CD, 78 Minuten, Fr. 29.–

Peter Wingeier, Uhrenfabrikant in Trubschachen, greift 1860 in die Mündelkasse der Gemeinde, lässt Frau und Kinder im Emmental zurück, flüchtet nach Argentinien und wird dort im wahrsten Sinn des Wortes ein anderer. Unter dem Namen Theophil Romang praktiziert er als Hausarzt und rät seinen Patienten „tüet saube, tüet saube“. 1873 gründet er im Norden Argentiniens ein Dorf. Es trägt bis heute seinen Namen und auf dem Friedhof hat Dr. Teófilo Romang einen Ehrenplatz.



Achim Parterre: Tschüss zäme!

Ein Dorfkrimi. 80 Seiten, gebunden, Fr. 25.–
Auch als Hörbuch erhältlich: 2 CDs, 116 Minuten, Fr. 34.–

Wer um Himmels willen hat den alten Ramseier, der in der Dorfbeiz so gern Geschichten erzählte, ins Jenseits befördert? Diesen Kriminalfall hat einer zu Papier gebracht, der selber fürs Leben gern Geschichten erzählt. Achim Parterre nimmt uns mit nach Gäziwil und zeigt uns liebevoll, aber schonungslos eine Idylle zwischen Kehrichtsammelstelle und Waldlehrpfad.

Cosmos Verlag
www.cosmosverlag.ch